

Zwischen Freigeben und Grenzen setzen

Ein Elternabend

Kurzüberblick:

Ein Erziehungsthema, das die wachsende Selbstständigkeit Jugendlicher im Konfirmandenalter zum Inhalt hat.

Material:

Fallbeispiele M2 – M5

Impulsreferat M1

Zusammenfassung M6

Ziel:

Mit Hilfe von grundsätzlichen Überlegungen und von Fallbeispielen sollen Eltern ihre eigene Rolle reflektieren.

Besonderheiten:

Zeitbedarf: ca. 95 Minuten

Mitarbeiter: Keine

Arbeitsformen: Vortrag, Kleingruppenarbeit, Plenumgespräch

Phase	Zeit	Ziele und Inhalte	Methoden/Form	Medien
1	5'	Begrüßung	Plenum	
2	15'	Kurzreferat: Ablösung	Plenum	M 1
3	45'	Anhand von Fallbeispielen sich in Alltagssituationen hineindenken und über Lösungen nachdenken	Neigungsgruppen um Fallbeispielblätter Diskussion in Kleingruppen	M 2 M 3 M 4 M 5
4	25'	Vorstellen der Ergebnisse Zusammenfassung	Plenum, wenn möglich im Rollenspiel Plenum	 M 6
5	5'	Abschluss	Plenum	

M1

Kurzreferat: Die psychologische Situation des Jugendlichen:

Die besondere Situation unserer Kinder im Alter zwischen 12 und 14 Jahren ist durch die Phase der Pubertät gekennzeichnet. Häufig nennt man sie auch die zweite Trotzphase. Besondere Kennzeichen sind der äußere Protest gegen meist alles, was mit der Erwachsenenwelt zu tun hat. Eltern müssen Abschied nehmen von einem blinden Gehorsam, weil der Jugendliche auf einem Weg zur Selbstständigkeit ist. (Lehrlingszeit – Kraftausdrücke ein Ausdruck dieser Lehrlingszeit). Wohl dem, der den blinden Gehorsam schon vorher nicht gefordert hat.

Falls es Sie tröstet: Soziologen und Psychologen haben herausgefunden, dass diese Entwicklungsphase für alle Schichten und Menschen aller Länder umfassend gilt. (Unterschied nur in der Phasenvariante).

Kennzeichen dieser schwierigen entwicklungspsychologischen Phase ist ein ständiges Hin- und Herpendeln zwischen Resignation und Aggression. (Typisches Stimmungsbild: himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt).

Einerseits kennen wir die radikale Rebellion des Jugendlichen, andererseits bemerken wir die willige, begeisterte Nachfolge eines selbst gewählten Erwachsenen. Z. B. Idole aus der Pop-Welt und Jugendreligionen, die „Führerfixiert“ sind.

Eine besondere Schwierigkeit des Jugendlichen besteht darin, dass er so gerne selbstständig sein möchte, aber in vielen Dingen abhängig vom Elternhaus ist (seelisch und finanziell).

Der Jugendliche steht in der Phase der Ablösung vom Elternhaus. Er kann dieses jedoch nicht in vollem Umfang erreichen und handelt sich häufig wegen eigener Unfähigkeit das Gespött der Erwachsenen ein.

Der Psychologe und Pädagoge Wolfgang Fischer nennt in seinen „Neuen Tagebüchern von Jugendlichen“ folgende Merkmale der – wie er es nennt – frühen Reifezeit:

- 1.) Die kritisch werdende Einstellung vor allen Dingen gegenüber Haltung und Verhalten des Mitmenschen (die Weisungen der Eltern werden nicht mehr als naturgegeben hingenommen, z.B. typische Frage: „Warum muss ich schon um 21 Uhr wieder von der Party zurück sein?“).
- 2.) Die Du-Bestimmtheit der frühen Reifezeit (das erste Erleben der Freundschaft, der Liebe und des Alleinseins).
- 3.) Das Suchen nach Vorbild und Beispiel und deren Einfluss auf den jungen Menschen (erziehen durch Vorbild ist wesentlich wirksamer als bloße Verbote und Gebote, z.B. Rauchverbot eines Vaters, wenn er selbst raucht).
- 4.) Das Streben nach Leistung und Grundsatztreue (Jugendliche lassen sich kaum auf Kompromisse ein und verhalten sich undiplomatisch).
- 5.) Der Wille zur Unabhängigkeit und zur Selbstbestimmung.
- 6.) Selbstbetrachtung und Selbsterneuerung (der Jugendliche nimmt zum ersten Mal kritisch zu sich selbst Stellung:
Wie sehe ich aus?
Wie wirke ich auf andere?
Was kann ich leisten?
Er findet auch den Unterschied zwischen seinem Soll- und Ist-Zustand.
Pädagogische Hilfen:
a) Möglichkeiten und Zeit zur Selbstbetrachtung geben
b) dem Jugendlichen das Gefühl geben, dass er trotz seiner Schuld geliebt wird.
- 7.) Die Emotion als Erlebnis auf Aufgabe der Gestaltung (z.B. Geländespiel / Erleben von Gemeinschaft bei einer Konfirmandenfreizeit / ein selbstgestalteter Gottesdienst).

M 2

„Die anderen müssen samstags auch erst um 22.30 Uhr zu Hause sein!“

Familie Heim sitzt samstags bei Abendessen.

Sohn Sebastian, 13 Jahre alt, hat es eilig. Hastig schlingt er seine Butterbrote hinunter und spült mit einem Glas Saft nach.

„Tschüß, bis später!“ versucht er sich rasch zu verabschieden.

„Moment!“ versucht Vater Heim ihn zu stoppen, „wo soll's denn hingehen?“

„Wir sind heute bei Sascha und machen Disco.“

„Gut, aber um halb zehn bist du pünktlich wieder zu Hause!“

„Das ist nicht fair! Florian und die anderen müssen samstags auch erst um halb elf zu Hause sein!“

Wie sollten sich die Eltern nach Ihrer Meinung verhalten?

M 3

„Nach der Schule kommst du sofort nach Hause und treibst Dich nicht in der Stadt herum!“

Susis Mutter ist wütend. Seit einer geschlagenen Stunde wartet sie auf ihre zwölfjährige Tochter, die schon längst aus der Schule zurücksein müsste.

Immer wieder hat sie das Mittagessen aufgewärmt.

„Wo die sich schon wieder herumtreibt? – Hoffentlich ist nichts passiert!“

Mit 90 Minuten Verspätung trifft Susi zu Hause ein.

Wie soll sich ihre Mutter sich verhalten?

M 4

Das ist mein Zimmer!

In der Wohnung von Christines Mutter herrscht am Freitagnachmittag Putzstimmung. Sie möchte diese wöchentliche Arbeit diesmal besonders gründlich durchführen, da am Samstag der Besuch ihres neuen Freundes erwartet wird. Besondere Sorge bereitet Frau Saubermann das Zimmer ihrer vierzehnjährigen Tochter Christine, das in den Augen der Mutter wieder einmal grauenhaft aussieht.

Sie bittet Christine mit Blick auf den bevorstehenden Besuch, sich ans Aufräumen zu machen. Dazu hat Christine aber weder Lust noch Zeit. Außerdem kann sie „den Neuen“ sowieso nicht leiden und sieht seinetwegen schon gar keinen Grund, ihr Zimmer in Ordnung zu bringen.

Was nun?

M 5

In diesem Aufzug gehst Du nicht in die Schule

Es ist kurz vor 7.00 Uhr. Johannes ist schon angezogen, obwohl Samstag ist: Denn heute ist Tag der offenen Tür in seiner Schule. Als er zum Frühstückstisch kommt, ist die Mutter entsetzt: Johannes trägt seine alte, schmutzige Skaterhose mit einem Riss über dem Knie, dazu ein Sporttrikot, das nicht dazu passt und seine ebenfalls schmutzigen Sportschuhe.

So kannst Du doch nicht in die Schule gehen, sagt sie. Johannes meint: Es ist ja keine richtige Schule.

Wie sollte sich die Mutter Ihrer Meinung nach entscheiden?

M 6

Zwischen Freigeben und Grenzen setzen - Zusammenfassung

- 1.) Vom Tage der Geburt (Abnabelung) bewegt sich das Kind von den Eltern weg.
(Das Kind lernt laufen, um sich von den Eltern zu entfernen)
- 2.) Dieser Vorgang ist keine Bösartigkeit des Kindes, sondern ein erster Schritt auf dem Weg zur Selbstständigkeit (Kind, wenn Eltern helfen wollen: „Kann ich alleine!“)
- 3.) Ein „Glückenverhalten“ der Eltern ist nicht Ausdruck echter Liebe zum Kind, sondern Ausdruck der Eigenliebe.
- 4.) Das Kind ist nicht Besitz der Eltern oder Objekt eigener Erwartungen und Wünsche, sondern unverwechselbar eigene Person mit Begabungen und Fähigkeiten.
- 5.) Eltern helfen ihrem Kind dann am wirkungsvollsten, wenn sie versuchen, die Fähigkeiten ihres Kindes zu fördern und zu entwickeln.
- 6.) Alle Versuche, das Kind an sich zu binden, führen letztlich zur Entfremdung von Eltern und Kind.

Es drängen sich die Fragen auf: Soll den Kindern alles erlaubt werden, damit sie sich selbst frei entfalten und bestimmen können? Braucht ein Kind keine Grenzen?

- 7.) Die menschliche Freiheit findet ihre Einschränkung in der Behinderung der Freiheit des Mitmenschen.
- 8.) Wer handelt, muss lernen, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen.
- 9.) Konsequenzen für die Familie:
 - Eltern und Kinder nehmen sich als Partner ernst
 - In einer Familie gibt es Rechte und Pflichten
 - Gemeinsames Aufstellen von Umgangsregeln
(Lautstärke der Musik, Hilfe bei Hausarbeiten ...)
 - Der Sinn dieser Regeln muss für jeden einsichtig sein
 - Pflichten und Verantwortungsbewusstsein sind Zeichen gegenseitiger Achtung und echter Partnerschaft
- 10.) Eltern sind entlastet und befreit zur Erziehung ihrer Kinder durch die Taufe.